

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

**Heft:** 2

**Artikel:** Winke zur Berufswahl [Fortsetzung]

**Autor:** Moosberger

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-578511>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Organ**  
für  
die schweizer.  
**Meisterschaft**  
aller  
**Handwerke**  
und  
**Gewerbe,**  
deren  
**Innungen und**  
**Vereine.**

# Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer  
Kunsthandwerker und Techniker  
von **Walter Fenn-Holdinghausen.**

IX.  
Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.

Erſcheint je Samſtags und koſtet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.  
Inſerate 20 Gts. per 1ſpaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen  
entſprechenden Rabatt.

St. Gallen, den 8. April 1893.

**Wochenspruch:** Der Du nach des Lebens Binnen strebst, halt' Hände und Waffen rein —  
Je höher Du Deinen Schild erhebst, je blanker muß er sein! Viktor.

(Vortrag von Herrn Lehrer Moos-  
berger in Münchweilen an der Ver-  
sammlung des Gewerbe- und Hand-  
werkersvereins Murgthal.)  
(Fortsetzung.)

Doch mit der Körperkraft geistigen Befähigung ist rein

nichts anzufangen, wenn die Hauptsache fehlt: die Freude zu körperlicher Arbeit. Das Klagelied, daß Jeder „mit dem aufrechten Buckel sein Brod verdienen“ möchte, ist ein bekanntes; heute heißt es: Alles, nur keine körperliche Arbeit, namentlich aber keine körperlich nur einigermaßen anstrengende Arbeit! Geistige Anstrengung fürchtet man nicht, warum, weil man die durch dieselbe so vielfach erzeugten Krankheitszustände — ich berühre nur die verschiedenartigsten Nervenleiden — nicht kennt und ihre Entstehungsurachen am unrichtigen Orte sucht. Alle Achtung vor der Fabrikation, aber daß auch unsere kernigsten Leute: sie der Arbeit im Freien und in der Werkstatt vorziehen, ist nicht von Gutem. Bisher klagte meist nur der Landwirt über die Fahrensflucht seiner Arbeiter, bald aber scheint auch das Bauhandwerk unseren Leuten zu beschwerlich zu sein. Oder was für Leute sind es, die wir da jeden Tag nicht nur in den Städten, sondern bei uns auf dem Lande arbeiten sehen? Sind es nicht die „braunen Söhne des Südens“, Italiener oder auch Tyroler oder wenigstens Fremde, die dort einen Neubau, bald ein öffentliches, bald ein Privatgebäude aufführen? Gewiß, und

dabei ist nicht das das Betrüübende, daß sich Fremde der Arbeit bemächtigen, sondern der Umstand, daß die Söhne eines Tell und Winkelried erklären, „wir halten es nicht aus wie diese.“

Der große Geschichtsschreiber Joh. v. Müller machte schon auf das Gefährliche der heutigen Berufswahl aufmerksam, indem er sagt: „Viele in unserm Volke erwählen eine Lebensthätigkeit, welche Geld einbringt, aber aufhört, sobald andere Völker auch klug werden.“ Das ist gewiß prophetisch gesprochen, und es hat sich auch die Prophezeiung schon teilweise erfüllt, man denke nur an die Stickeret-Industrie, welcher von Amerika aus so arg zugesetzt wird. Was unser Boden, unsere Wohnungen und der Verkehr von uns verlangen, das sollten wir auch selbst zu erfüllen im Stande sein, dann würden nicht nur jene fremden Arbeiter überflüssig, sondern wir könnten auch hunderttausende von Franken dem eigenen Lande ersparen. Ein großes Verdienst wäre es daher, wenn man gerade in unserer Jugend das Bewußtsein erwecken könnte, daß körperliche Arbeit eine gesunde, ehrende und immer noch lohnende Beschäftigung sei. Es freut mich immer in der Seele, wenn ich sehe, wie Kinder neben der Schule auch noch zu leichter körperlicher Arbeit angehalten werden und würden sie auch nur „Nist oder Holz suchen“. Dadurch wird in denselben schon in der Jugend der Keim zur Schaffensfreudigkeit gelegt, der ihnen fürs ganze Leben nuzbringend sein wird. Ich sehe es auch gerne, wenn Knaben, wie Göthe von sich erzählt, mitunter in die Werkstatt gehen, dem Schmied, Schlosser, Schreiner und Schuhmacher bei der Arbeit zusehen, vielleicht auch mit Erlaubniß des Meisters —

wie jener Herr v. Albern, von dem unserm Schulbüchlein erzählt — etwa einmal ein Werkzeug ergreifen oder auch eine Frage stellen. Dadurch wird der Blick der jungen Leute mehr und mehr auf die Einrichtungen dieses oder jenes Handwerkes gerichtet, ihre Neigungen und Anlagen würden einigermaßen zu Tage treten und gewiß würde auch die Entschließung für einen Beruf erleichtert. Würde man allgemal die Kinder etwas mehr bei Hause beschäftigen — verstanden, das gilt nur für gewisse Familien — so würden vielleicht die Klagen über „Verwilderung der Jugend“ und großes Gebahren der sogenannten „Gassenschlingel“ wenigstens teilweise verschwinden. (Schluß folgt.)

## Verschiedenes.

**Schweizerische Landesaussstellung in Genf 1896.** Die Baukommission für die 1896 in Genf stattfindende schweizerische Landesaussstellung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Platzfrage beschäftigt. Der verfügbare Raum auf dem Plainpalaisfeld, bei der Kaserne und auf dem linken Ufer der Arve wurde als vollständig genügend befunden. Obschon die Irrenanstalt Vernales bis dahin nicht geräumt sein wird, so wird das um dieselbe herum liegende, sehr große Terrain doch benutzt werden können. Zu diesem Zwecke wird über die Arve eine eigene Brücke erstellt werden. Der im ganzen für die Ausstellung benutzbare Flächenraum wird 180,000 Quadratmeter betragen, beinahe das doppelte der Ausstellung in Zürich im Jahre 1883. Es ist auch eine große Schiffahrtsausstellung, wofür am Seegestade Raum vorhanden wäre, in Aussicht genommen.

**Die Holzarbeiter in Chur** verlangen einen Minimalstundenlohn von 40 Centimes und zehnstündige Arbeitszeit. Im Laufe der nächsten 14 Tage haben sich die Meister über Annahme oder Ablehnung dieser Anträge zu erklären.

**Der Freiburger Stadtrat** beschloß die Erstellung einer sogenannten Alpenstraße durch die Gärten auf der Südseite der jetzigen Alpengasse. Den Bau dieses Boulevards übernimmt um die Summe von 230,000 Fr. der Staat, der auch die Fonds hierzu der Stadtgemeinde vorschießt.

**Thuner Brückenbauten.** Die neue eiserne Schwäbischbrücke spannt sich nun in schön geschwungenem, elegantem Bogen über die Aare, und die Arbeiten am Oberbau und an Erstellung der Fahrbahn mit Trottoir werden eifrig betrieben. Nicht lange mehr wird es gehen und die neue Brücke kann dem Verkehr übergeben werden. Schon die provisorischen Holzbrücken haben den neuen Übergang als notwendig, angenehm und vielfach frequentirt ausgewiesen.

Auch die Postbrücke macht Fortschritte. Die beidseitigen Brückenköpfe sind so gut wie fertig, und die mächtigen, eisernen Brückenträger liegen zur Aufstellung bereit. Ein ziemlich bevölkerter und stets anwachsendes Quartier wird dem Innern der Stadt wesentlich näher gebracht werden.

**Bauwesen St. Gallen.** Der Offerten-Eingabetermin für die ausgeschriebenen Arbeiten, Steinachüberwölbung Speisertor bis Stadtfäge betreffend lief mit Donnerstag den 30. März ab.

Die Baukommission hat dann unterm 1. April diese Arbeiten an ein Konsortium hiesiger Baumeister vergeben, die zu diesem Zwecke eine „Baugesellschaft Steinachüberwölbung“ bilden. In derselben sind die 5 Firmen: W. Dürler, J. Merz, Pfeiffer u. Vendel, Forster u. Heene, Gebr. Dertli.

**Züricher Baulust.** Von der Baulust in Zürich gibt das „Tagbl.“ Zeugnis, da in einer einzigen Nummer 30 Wohngebäude-Gespanne angemeldet werden. Sie entfallen allerdings meist auf Kreis 5, Außer-Rodl und Wiedikon.

**In Monthey** wird eine Seifenfabrik gegründet. Der Bau des Etablissements ist bereits in Angriff genommen worden.

**Bauwesen Baselstadt.** Zwischen der Regierung und der S. C. B. wurde bezüglich des Umbaues des Bahnhofes ein

Abkommen getroffen, wonach die Kosten Fr. 15,450,000 betragen, an die S. C. B. Fr. 11,980,000 und Baselstadt Fr. 3,460,000 beitragen soll.

**Der Kirchenbauauschuß in Enge** hat die Erstellung einer Orgel für die neue Kirche der Firma Kuhn in Männedorf zur Ausführung übertragen. Die Orgel wird 44 Register erhalten.

**Der erste Spatenstich** zu dem großen Seidenetablissement der Firma Baumann-Strenli in Badisch-Rheinfelden wird nächster Tage erfolgen. Die Arbeiten sollen aufs schnellste gefördert werden. Schon im November hofft man über 200 Personen beschäftigen zu können.

**Neuenburger Industrie.** Bezugnehmend auf die bereits nach Chicago abgegangenen Ausstellungsobjekte der neuenburgerischen Uhrenindustrie, macht der „National Suisse“ die Anregung, der Instrumentenfabrikation für Chaude-Fonds eine größere Ausdehnung zu geben und sich in Zukunft mehr auf die Anfertigung automatischer Registrier- und Ergänzungsapparate und Velozipedfournituren zu verlegen.

Besonders der letzteren Industrie verheißt das genannte Blatt in der Gegend eine große Zukunft und weist mit Recht darauf hin, daß die vielen unbeschäftigten Uhrenarbeiter zur Fabrikation der genannten Apparate sehr tauglich wären.

## Technisches.

**Zwei Erfindungen von weittragender Bedeutung für die Marmorindustrie.** In einer der letzten Nummern der Fachschrift „Der deutsche Steinbildhauer“ wird von zwei Erfindungen im Gebiete der Marmorindustrie und Bildhauerei gesprochen, auf die wir auch unsere Leser aufmerksam machen müssen.

1. Der Neo-Marmor, ein künstliches Gestein, dessen Erzeugung kürzlich patentirt wurde. Der gemeine, dichte Gyps kommt bekanntlich in der Natur als Fels vor und wird in ganzen Fldgen gebrochen. Dieses Rohmaterial wird einer Prozedur unterworfen, welche den Inhalt des Patentes bildet.

Der rohe Gyps, der oft in kolossalen Dimensionen bricht, so daß Blöcke von 80—100 Kubikmeter nicht selten sind, wird auf dem Steinsägegatter in Blöcke oder Platten von beliebigen Größen zerschnitten; die auszuführenden Arbeiten, welchen Namen sie auch haben mögen, ob es nun Stufen oder Wandbekleidungen, Tischplatten oder Säulen, Balluster oder Galanteriewaren sein mögen, werden auf die gleiche Weise wie aus andern weichen Steinen hergestellt. Durch den patentirten Prozeß wird diesen fertigen Gypsgegenständen vermittelt Hitze und nach ganz bestimmten Normen der größte Teil des Wassergehaltes entzogen und dieselben dann durch chemische Algenzien so gehärtet, daß sie den Härtegrad des Marmors erreichen. Das derart erhaltene Produkt kann in seiner natürlichen weißen, lichtgrauen, dunkelgrauen oder rötlichen Farbe bleiben, kann aber auch auf chemische Weise mit allen Farben und in allen Nuancen imprägnirt werden. Die Imprägnierung mit Farben — der wichtigste Teil des Verfahrens — durchdringt die dicksten Blöcke ganz gleichmäßig und bietet die mannigfachsten Abarten des Erzeugnisses. Auf künstlichem Wege wird solcher Weise ein wasserärmerer, dem Marmor an Härte gleicher, schwefelsaurer Kalk erzeugt.

Die so erhaltenen Gegenstände werden genau wie der Marmor teils mit Maschinen, teils mit der Hand poliert. Das Verfahren hat sich aus vielfachen Laboratoriumsversuchen zur fabrikmäßigen Herstellung entwickelt.

Der begrenzte Raum unserer heutigen Nummer gestattet uns nicht, über diese ganz neue Erscheinung erschöpfende Mitteilungen zu machen; wir werden in späteren Nummern darüber noch berichten. Kurz bemerken wollen wir hier aber noch, daß die gegenwärtige Eigentümerin des Patentes, eine Kommanditgesellschaft unter Firma: Neo-Marmor-Fabrik, Gb. Lameyer in Halle a. S., eben mit der fabrikmäßigen Er-